

Praktikumsbericht Internationale Bildungsstätte Jugendhof Scheersberg

16. Oktober 2017 – 01. Dezember 2017

Praktikumsstätte

Die IBJ Scheersberg (<http://www.scheersberg.de/>) ist neben der Akademie Sankelmark und der Nordsee Akademie Leck eine von insgesamt drei Bildungseinrichtungen des Deutschen Grenzvereins e.V. Als solche übernimmt sie die Zielsetzung des Trägervereins mit Sitz in Oeversee bei Flensburg, zur interkulturellen Verständigung und Zusammenarbeit in der deutsch-dänischen Grenzregion beizutragen, die Beziehung zwischen Skandinavien, den baltischen Staaten und Mitteleuropa zu fördern, sowie Kindern und Jugendlichen Unterstützung zu bieten für ihre Entwicklung hin zu verantwortungsvollen Mitgliedern der Gesellschaft, die mit demokratischen Grundprinzipien vertraut sind und diese selbstbewusst ausüben können (siehe <http://www.grenzverein.de/>). Dabei vertritt die IBJ Scheersberg jedoch keine eigene politische Positionierung und verfolgt insofern keine inhaltliche Agenda, als dass sie sich als neutrale Institution versteht, die Raum für Begegnungen zwischen Menschen und für Austausch sowie Selbsterfahrung schaffen möchte, um diese Entwicklung junger Menschen in einem außerschulischen Rahmen zu begleiten, statt sie zu lenken. Neben regelmäßig stattfindenden Gruppentreffen auf dem Scheersberg konzentriert sich die Arbeit auf Seminare und Veranstaltungen über ein Wochenende oder mehrere Tage, wobei die Teilnehmenden in den Gästehäusern auf dem Gelände des Scheersbergs untergebracht und von der hauseigenen Küche gepflegt werden.

Die IBJ Scheersberg liegt im ländlichen Raum ganz im Norden Deutschlands und übernimmt damit nicht nur den internationalen Anspruch des deutsch-dänischen Grenzvereins, sondern auch die Verantwortung, für die auf dem Land lebenden Menschen ansprechende kulturelle und politische Bildungsangebote zu schaffen. Im Laufe der Entwicklungsgeschichte, die ihren Anfang bereits 1921 nahm, hat die IBJ

Scheersberg das Angebotsspektrum für Kinder, Jugendliche und Erwachsene kontinuierlich erweitert und angepasst. Heute umfasst es Bildungsveranstaltungen und Freiräume in den in Abbildung 1 mit Beispielerveranstaltungen festgehaltenen Bereichen Theater, Musik & Tanz, Film & Medien, Pinsel, Farbe & Co., Politische Bildung sowie Soziale Bildung & Abenteuer. Einen großen Teil der Veranstaltungen machen auch unterschiedliche Arten von Klassenfahrten und Trainings für Schulklassen aus. Weitere Angebote ergänzen dieses Spektrum, darunter zum Beispiel das jährlich stattfindende, sportlich und kulturell orientierte Scheersbergfest, ein deutsch-polnischer Jugendaustausch und Weiterbildungen für Lehrkräfte mit dem Schwerpunkt „Deutsch als Nachbarsprache“.



Abbildung 1 Themenfelder

Zusammen mit dem Angebot wuchsen auch die Strukturen auf dem Scheersberg. Seit 1960 besteht eine steigende Zahl hauptamtlicher Beschäftigungsverhältnisse in den Bereichen der pädagogischen Arbeit, der Verwaltung und der Hauswirtschaft. In Abbildung 2 ist der strukturelle Aufbau in einem Organigramm dargestellt. Hieraus wird deutlich, wie breit gefächert die Aufgaben in der IBJ Scheersberg sind, um eine große Bandbreite von Bedürfnissen rund um die Bildungsarbeit abzudecken. Der Kreis der Teilnehmenden beläuft sich pro Jahr auf mehr als 30.000 Menschen.

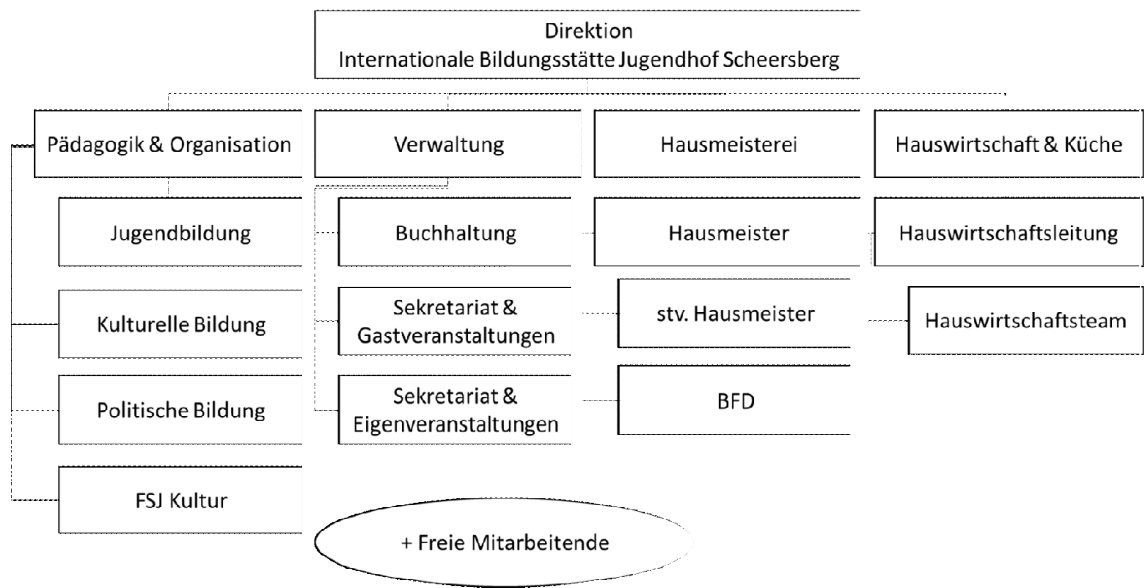


Abbildung 2 Organigramm

Persönliche Zielsetzung

Mein Ziel für das Praktikum bei der IBJ Scheersberg war, mir eine Vorstellung davon zu erarbeiten, was es heißt, in einer Nonprofit-Organisation im Jugend- und Erwachsenenbildungsbereich täglich aktiv zu sein und die verschiedenen Projekte zu planen, finanzieren und durchzuführen. Welche spezifischen Herausforderungen ergeben sich aus der Rechtsform des eingetragenen Vereins und wie gehen die Mitarbeitenden mit ihnen um? Welche Spannungen entstehen zwischen den Ansprüchen der verschiedenen Stakeholdergruppen der Organisation, zwischen Teilnehmenden, Projektleitenden, Geldgebenden usw.? Vor allem war es mir auch wichtig, einen Eindruck davon zu bekommen, wie die pädagogischen Mitarbeiter ihren Arbeitsalltag gestalten und zwischen Inhaltsvermittlung und Projektplanung und -management die richtige Balance finden. Dies hatte ich mir einerseits vorgenommen, um die Inhalte des Studiums möglicherweise in der Praxis wiederzufinden. Andererseits wollte ich herausfinden, ob ich mir vorstellen kann, in einer solchen Jugendbildungs- und Kulturorganisation zukünftig einmal tätig zu sein.

Einsatzbereich und Tätigkeiten während des Praktikums

Ich absolvierte mein Praktikum in Vollzeit über knapp sieben Wochen. Mein Arbeitstag begann meist um acht Uhr und endete zwischen 16 und 17 Uhr. Der Einsatz während des Praktikums schloss Einsichten in verschiedene Bereiche ein. Die aktive

Seminararbeit, den Kern der Arbeit der IBJ Scheersberg, lernte ich lediglich in kurzen Episoden kennen, da mein Fokus nicht darauf lag. Diese kurzen Abschnitte waren jedoch sehr interessant und auch wichtig für mich, um die tägliche pädagogische Arbeit des Teams der IBJ Scheersberg kennenzulernen und ein Gefühl dafür zu entwickeln, was die Bildungsstätte eigentlich macht und wofür sie bei ihren wichtigsten Stakeholdern – den Teilnehmenden – steht. Einblicke in Seminare wie die Zeitungswerkstatt für Kinder (KiNA) oder die internationale Filmwerkstatt haben mir diese Bedeutung der IBJ Scheersberg vermittelt. Mit großem Aufwand und noch viel größerer Leidenschaft organisieren die Mitarbeitenden die Seminare, teils in Zusammenarbeit mit externen Veranstaltern oder Betreuenden von Gruppen und führen diese dann kompetent durch. Die Kinder und Jugendlichen erleben eine für sie sehr besondere Zeit, lernen unheimlich viel und leben ihre kreativen oder nachdenklichen Seiten aus. Ein wichtiger Faktor bei diesem Prinzip ist, dass Gelerntes in den meisten Fällen direkt praktisch umgesetzt wird. Die Kinder-Zeitungswerkstatt vermittelt nicht einfach nur, wie ein guter Artikel geschrieben werden kann, sie zieht mit den Teilnehmenden auch los auf Recherche- und Interviewtouren und veröffentlicht die entstandenen Beiträge im echten Flensburger Tageblatt, sowie online. Bei der Filmwerkstatt drehen die Teilnehmenden in Eigenregie ihre selbst geschriebenen Filme, schneiden diese und präsentieren sie am Abschlussstag des Seminars. Bei beiden genannten Beispielseminaren durfte ich reinschnuppern und hier und da mithelfen, um einen Einblick erhalten zu können.

Neben diesen Einblicken in die Seminararbeit bestanden meine Aufgaben hauptsächlich in der Mithilfe bei der Vorbereitung und Organisation von Veranstaltungen, beim Erstellen des Jahresprogramms sowie bei der Antragstellung bei verschiedenen öffentlichen Stellen. Für die Vorbereitung von Veranstaltungen mussten beispielsweise Pressetexte und Biographien für Dozenten verfasst, übersetzt oder gekürzt werden, und dann auf der Homepage eingepflegt und verknüpft werden. Außerdem mussten für musikalische Projekte Notenverfügbarkeiten und Ausleihmöglichkeiten recherchiert und erfragt werden. Um die Veranstaltungen bewerben zu können, war es notwendig, frühzeitig Flyer und Plakate sowie online-Ankündigungen zu erstellen und mit zahlreiche Dozierenden abzustimmen und an diese sowie verschiedenste Partnerorganisationen und Interessierte in ganz Europa versandt werden. Im Voraus mussten Zeitpläne erstellt werden für die kommenden Monate bis zu einer

Veranstaltung, mit Deadlines und voneinander abhängigen Ereignissen. Im Nachgang von Veranstaltungen mussten Abrechnungen überprüft werden und zusammen mit Sachberichten der jeweiligen Veranstaltungen sowie ihren Teilnahmelisten und dem vorhandenen Werbe- oder Pressematerial abgelegt werden. Dies musste für jeden Geldgeber bzw. jede unterstützende Organisation geschehen, sodass diese in regelmäßigen Abständen – aber auch spontan, wenn gewünscht – Einsicht in die Verwendung der von ihnen zur Verfügung gestellten Mittel erhalten können. Besonders herausfordernd war hier, dass mehrere Projekte parallel vor- und nachbereitet werden mussten, wobei immer mal wieder ein Wochenende oder eine Woche lang eine Veranstaltung stattfand, sodass in dieser Zeit die Arbeit an den anderen stark heruntergeschraubt werden musste. Eine genaue und vor allem umsichtige Planung und durchdachte Abläufe mit großzügigen Pufferzeiten erleichtern diese Arbeit, aber es ist dennoch eine spannende Geschichte.

Ein weiterer Teil meiner Tätigkeit war die Mitarbeit an zwei Antragsstellungen, davon ein Antrag auf finanzielle Unterstützung und einer auf eine Anerkennung als Träger nach dem Weiterbildungsgesetz (WBG) durch das Land Schleswig-Holstein. Diese Arbeiten waren besonders interessant, da sie mich auch in Kontakt mit den jeweils zugrundeliegenden Gesetzen und Strukturen brachten, die spezifische Bestimmungen für die Antragsstellung voraussahen. Zu den Teilschritten gehörten etwa die Erstellung von Kostenkalkulationen für geplante Veranstaltungen sowie eine Aufstellung voraussichtlicher Finanzierungsquellen und -summen. Für den Antrag auf Anerkennung mussten unterschiedliche Dokumente gesichtet und gesammelt werden, die von der Landesregierung Schleswig-Holstein als Nachweis für das erwünschte Maß an Qualitätssicherung bei Einrichtungen der Erwachsenenweiterbildung festgelegt wurden. Die Arbeit mit den Anträgen ermöglichte es mir, einen tieferen Einblick in die Strukturen der IBJ Scheersberg zu erhalten und auch am realen Beispiel mitzerleben, wie bestimmte Prozesse, die dem Nonprofit-Bereich eigen sind, ablaufen. Finanziell von Geldgebern abhängig zu sein, bedeutet, sehr viel Arbeit und Sorgfalt in die Anträge auf Förderung zu investieren. Diese Mühe muss gleichzeitig aber auch gegen die tatsächliche Seminararbeit, die ja gefördert werden soll, aufgewogen werden. Es muss also eine gute Balance gefunden werden zwischen der Zeit, die man in die Anträge steckt und derjenigen, die man in die Projektplanung und -durchführung selbst investiert. Der zweite Antrag hat mir gezeigt, wie stark in manchen Feldern der

öffentliche und der Nonprofit-Sektor verknüpft sind. Der öffentliche Sektor ist nicht nur Geldgeber im klassischen Sinne, er hält auch noch viele weitere Möglichkeiten für Nonprofit-Organisationen bereit. Eine Anerkennung als Träger der Weiterbildung bringt nicht ‚nur‘ ein Qualitätssiegel und damit ein Reputationsgewinn mit sich, sondern steht auch im Zusammenhang mit der Möglichkeit, einzelne Veranstaltungen als mögliche Bildungsurlaubsveranstaltungen zertifizieren zu lassen und damit einen enormen Vorteil bei der Akquise von Teilnehmenden zu erhalten.

Neben diesen Aspekten erhielt ich Einblick in die Arbeit der Außendarstellung und Kommunikation mit Teilnehmenden durch die Mithilfe an der Erstellung des Jahresprogrammhefts. Hierfür mussten die verschiedenen geplanten Veranstaltungen für das Jahr 2018 in eine sinnvolle Reihenfolge gebracht werden, und dabei mitbeachtet werden, welche Seitengröße die jeweilige Veranstaltung am Ende im Heft einnehmen soll. Diese Reihenfolge wurde in einer Kladde festgehalten. Die Informationen zu jeder Veranstaltung, Beschreibung und Fotos wurden in pdf-Masken eingetragen, die dann mit dem erstellten Dummy-Buch an die Grafikagentur übergeben wurden. Für die Arbeit der IBJ Scheersberg ist dieses Jahresprogramm unheimlich wichtig, weil es einen großen Teil der Kommunikation des Angebots an die Teilnehmenden übernimmt. Zwar werden die Veranstaltungen auch online, sowie mit einzelnen Flyern und Plakaten beworben, jedoch ermöglicht das Jahresprogramm vor allem treuen ‚Stammkund/innen‘ eine Planung ihrer Teilnahme an möglicherweise mehr als einer Veranstaltung im kommenden Jahr. Außerdem kommuniziert ein hochwertiges, ansprechend gestaltetes Jahresprogramm auch die Mühe und die Ansprüche des Scheersbergteams, was wiederum eine gute Auswirkung auf die Reputation der Organisation hat. Der Prozess war vor allem in Hinblick auf die Zusammenarbeit spannend zu erleben, da die pädagogischen Mitarbeitenden die Erstellung der pdf-Masken unterschiedlich hoch auf ihrer zeitlichen Prioritätenliste ansetzten, was dazu führte, dass sich der Prozess in die Länge zog und das Jahresprogramm tatsächlich relativ spät in Druck ging. Für Veranstaltungen zu Beginn des kommenden Jahres könnte das einen leichten Werbenachteil bedeuten, weshalb dieser Prozess im kommenden Jahr verbessert werden soll.

Außerdem nahm ich an den wöchentlichen Mitarbeiterbesprechungen teil und führte Protokoll, was mir einen interessanten Einblick in die feinmaschige Organisation und

Abstimmung in der IBJ Scheersberg ermöglichte. Die Besprechungen demonstrierten die wichtige Rolle einer effektiven Kommunikation zwischen den verschiedenen Bereichen der pädagogischen Mitarbeitenden, der Leitung, dem Hausmeisterteam, der Verwaltung sowie dem Verpflegungs- und Hauswirtschaftsteam für einen reibungslosen Ablauf vieler Prozesse.

Betreuung

Die Betreuung während des Praktikums fand im passenden Maß für mich statt. Meine Aufgaben wurden klar kommuniziert, auch inklusive der Beschränkungen, was für mich sehr wichtig war. Beispielsweise holte ich zwar Angebote für Orchesternoten ein, die endgültige Bestellung übernahm jedoch natürlich ein hauptamtlicher Mitarbeiter. Bei anderen Aufgaben, wie zum Beispiel die Bearbeitung eines Antrages oder die Erstellung von Flyern, erhielt ich dagegen relativ freie Hand und konnte mich ausprobieren, wobei für Rückfragen immer jemand zur Verfügung stand. So konnte ich die Arbeit mit dem richtigen Maß an Verantwortung in einer entspannten Atmosphäre kennenlernen. Außerdem waren alle Mitarbeitenden immer bereit, mir meine inhaltlichen wie auch strukturellen Fragen zu beantworten und auch darüber hinaus Auskünfte über den Sektor sowie ihre Erfahrungen und Tipps für die Arbeit in dem Bereich zu teilen. Überhaupt waren alle auf dem Scheersberg aktiven Menschen unglaublich freundlich, offen und bereit, auf Augenhöhe mit allen zu kommunizieren. Konstruktive Kritik wurde offen und direkt geäußert und angenommen, und stand einer gemeinsamen Anstrengung, das Beste aus den Möglichkeiten der Bildungseinrichtung herauszuholen, absolut nicht im Wege, sondern verstärkte diese nur.

Verbindungen zu Inhalten des PUNO-Masters

Verbindungen zu den Inhalten des Studiums, vor allem zu den Veranstaltungen im Nonprofit-Bereich, ergeben sich aus der Rechtsstellung der IBJ Scheersberg. Diese gehört zum Deutschen Grenzverein, einem eingetragenen Verein, der als gemeinnützig anerkannt ist, daher Steuervorteile nach §52 AO erhält und dem Gewinnausschüttungsverbot unterliegt. Damit ergeben sich für die Finanzierung besondere Herausforderungen, die ich im Praktikum am realen Beispiel und durch Gespräche mit den Mitarbeitenden erfahren habe. Jede Veranstaltung muss kostendeckend geplant werden, was bedeutet, dass für den Großteil der Angebote zusätzlich zu den Einnahmen durch Teilnahmebeiträge Förderungen durch öffentliche,

private oder andere Geldgeber notwendig sind. Nur durch diese finanzielle Förderung der Bildungsarbeit wird diese der breiten Masse an Teilnehmenden zugänglich, indem die Teilnahmebeiträge in einem vernünftigen Rahmen gehalten werden können. Gleichzeitig sollen eben keine allzu großen Überschüsse entstehen, da Rücklagen nur begrenzt und zweckgebunden gebildet werden dürfen. Eine passende Finanzierung zu finden, die gleichzeitig auch die Reputation der Organisation im Kreise ihrer Stakeholder positiv aufrechterhält ist eine wichtige Aufgabe, die jeder pädagogische Mitarbeitende zu erfüllen hat und die von der Buchhaltung der IBJ Scheersberg streng geprüft wird, die wiederum von der Buchhaltung des Deutschen Grenzvereins e.V. kontrolliert wird.

Dieses Merkmal ist typisch und hängt auch damit zusammen, wie ungemein wichtig eine Organisation wie die IBJ Scheersberg für die Gesellschaft ist, stellvertretend für andere Organisationen des dritten Sektors in Deutschland. Die Bereiche der Jugendbildung und kulturellen Arbeit sind insofern besonders, als dass sie einerseits marktwirtschaftlich wohl nur schwierig mit Gewinn zu bearbeiten sind, da ihr Wert immaterieller Natur ist. Andererseits spielen sie eine enorm große Rolle für den sozialen Zusammenhalt sowie für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft. In Anlehnung an die Inhalte des Seminars „Zivilgesellschaft aus soziologischer Perspektive“ erkenne ich hier, wie sich Nonprofit-Organisationen aus der Zivilgesellschaft heraus bilden und Aufgaben übernehmen, die Bürger/innen zusätzlich zu und abgegrenzt von staatlichen Maßnahmen organisieren. Hier entsteht ein Bereich, der zwar verbunden mit, aber inhaltlich relativ unabhängig von staatlichen Vorgaben und marktwirtschaftlichen Prinzipien einen Freiraum bietet, Kultur zu erleben und zu gestalten sowie demokratische Grundverhaltensmuster einzuüben und eigene Meinungsbilder zu entwickeln.

Im Zusammenhang mit dieser Position im dritten Sektor, neben Staat und Privatwirtschaft, stehen die Kooperationen der IBJ Scheersberg mit Akteuren aus allen drei Bereichen. Diese Kooperationen sind nicht nur rein finanzieller Natur, wie zum Beispiel die Förderung durch verschiedene Stiftungen, sondern schließen auch inhaltliche Kooperationen mit ein. So werden zum Beispiel Seminare zusammen mit privatwirtschaftlichen Akteuren wie dem Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag sh:z veranstaltet. Unterschiedliche Arbeitsgemeinschaften des Landes Schleswig-Holstein

sind mit eigenen Veranstaltungen und Veranstaltungsreihen auf dem Gelände des Scheersbergs aktiv, und Verbände wie der Landesverband Jugend und Film oder andere Nonprofit-Organisationen wie der Chaostreff Flensburg e.V. kooperieren auf unterschiedliche Weise mit dem Team der IBJ. Gleichzeitig besteht aber auch ein nicht außer Acht zu lassender Konkurrenzdruck mit zahlreichen anderen Einrichtungen der Jugend- und Erwachsenenbildung, sowie kulturellen Einrichtungen vor allem im Land Schleswig-Holstein um die Zielgruppe, aber indirekt auch im Bundesgebiet, wenn es zum Beispiel um die Vergabe von Mittel auf Bundesebene geht. Diese Konkurrenz wird von den Mitarbeitenden der IBJ Scheersberg zum großen Teil als Ansporn wahrgenommen, die eigene Arbeit konstant qualitativ zu erledigen und neue Ideen zu entwickeln.

Nicht zuletzt wurden auch meine Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt nochmals bestätigt. In dessen Rahmen untersuchte meine Forschungsgruppe den Zusammenhang zwischen dem Führungsstil von Vorgesetzten und dem Verhalten von Mitarbeitenden am Beispiel von Krankenhauspersonal. Der Führungsstil auf der IBJ Scheersberg lässt sich als transformationaler Stil bezeichnen, da eher flache Hierarchien und Wertevermittlung, sowie gegenseitige Begeisterung und Inspiration eine große Rolle einnehmen. In möglichem Zusammenhang dazu steht die hohe Motivation der Mitarbeitenden und ihr Verhalten, zeitlich aber auch inhaltlich außergewöhnliche Leistungen zu liefern und sich mit großer Leidenschaft ihren Projekten zu widmen. Dies könnte mit einer hohen Public Service Motivation der Mitarbeitenden verbunden sein, die eventuell auch durch den Führungsstil verstärkt wird. Diese hohe Bereitschaft zum Extra-Rollen-Verhalten, also mehr zu leisten, als es technisch im Arbeitsvertrag festgelegt ist, ist essentiell für das Funktionieren der Veranstaltungen auf dem Scheersberg. Dafür spielt auch die Identifikation der Mitarbeitenden mit der IBJ Scheersberg eine bedeutsame Rolle. Wie mir immer wieder bestätigt wurde und ich auch selbst erfahren habe, ist die Einrichtung mehr als eine reine Arbeitsstätte. Viele Mitarbeitende nutzen auch ihre eigentliche Freizeit, um berufliche Kontakte zu knüpfen, Veranstaltungen zu bewerben und vorzubereiten und Anderes zu leisten.

Dies zeigt wiederum, wie wichtig die Individuen sind, die im Namen einer solchen Organisation aktiv sind. Nur durch passendes Personal wird die enorm gute Außenwirkung und die hohe Qualität der Angebote bei der IBJ Scheersberg erreicht.

Ein gutes Personalmanagement, bei dem den Mitarbeitenden regelmäßiges Feedback und Möglichkeit zum Meinungsaustausch geboten wird, ist dafür unerlässlich. Weil die IBJ Scheersberg nicht allzu groß ist, übernimmt keine Personalabteilung oder Personalbeauftragte diese Aufgaben. Stattdessen sind sie vor allem in die Leitung miteingebunden. Für mich war es spannend, mitzuerleben, wie sich die Mitarbeitenden auch trotz punktueller inhaltlicher Differenzen konstruktiv mit ihren Planungen und Inhalten auseinandersetzen.

Verknüpfen lassen sich meine Erfahrungen auch mit den Inhalten des Seminars „Volunteer Resource Management“. Die sogenannten Freien Mitarbeitenden der IBJ Scheersberg sind zwar nicht im Sinne der strengsten Definition Freiwillige, da sie in den meisten Fällen zumindest eine Aufwandsentschädigung erhalten. Manche Definitionen schließen solche Aktivitäten jedoch als freiwilliges Engagement mit ein, trotz der geringen Entlohnung. Für die IBJ Scheersberg sind diese Mitarbeitenden von enormer Bedeutung, da sie eine qualitativ hochwertige und engmaschige Betreuung von Teilnehmenden ermöglichen. Deshalb wird den Freiwilligen auch ein hoher Stellenwert zugeschrieben und die pädagogischen Mitarbeitenden geben wiederum ihr Bestes, für die Freiwilligen eine gute Betreuung, Vor- und Nachbereitung zur Verfügung zu stellen. Eine Erwähnung auf der Homepage, kleine Dankesgeschenke und Blumen zum Abschluss eines Seminars, sowie kostenlose Kost und Logis während der Veranstaltungen sind Leistungen, die die IBJ Scheersberg ihren Volunteers entgegenbringt. Das kann als praktisches Beispiel für eine Anwendung theoretischer Ansätze aus dem Seminar „Volunteer Resource Management“ angesehen werden, wie beispielsweise des „Psychological Contracts“. Die freien Mitarbeitenden erwarten eine positive Atmosphäre und eine gut ausgestattete Arbeitsumgebung – diese Erwartungen versucht die IBJ Scheersberg zu erfüllen, was wiederum die Freiwilligen dazu anspricht, motiviert zu arbeiten und positiv aufzutreten.

Fazit

Die Wochen meines Praktikums bei der IBJ Scheersberg vergingen gefühlt rasend schnell. Insgesamt habe ich mein Ziel erreicht und konnte die Arbeit in einer Nonprofit-Organisation im außerschulischen und kulturellen Bildungsbereich in sehr vielen verschiedenen Aspekten kennenlernen. Ich erhielt Einblicke in die Organisation und Vorbereitung von Veranstaltungen, die Zusammenarbeit und Teamsituation der

Mitarbeitenden und in die Herausforderungen einer Nonprofit-Einrichtung bezüglich ihrer Finanzierung, Arbeitsweise und Außenwirkung. Vieles, was ich im Studium in der Theorie für Organisationen und übergeordnet für den Nonprofit-Sektor in Deutschland gehört, gelesen, diskutiert und empirisch untersucht habe, fand ich hier am realen Beispiel wieder. Was ich gelernt habe war aber nicht nur studieninhaltlich Relevantes, sondern auch etwas, das ich allgemein für die Zukunft und mich persönlich gut gebrauchen kann, wie beispielsweise die nötige Portion Selbstbetrug für ein erfolgreiches Zeitmanagement, Ideen für Ordnungssysteme und Prioritätensetzung, Homepagepflege mit Typo3, sowie Schnipsel, die wohl unter die Kategorie „Diverses & Interessantes“ fallen, wie erste Erfahrungen in der Fotografietechnik Bokeh oder den Unterschied zwischen einem Drei-Viertel- und einem Zwölf-Achtel-Takt.